



Klaus Mann (2. v. r.) mit Eltern und Geschwistern (1924)

LITERATURARCHIV D. MONAGENSIA, MÜNCHEN

AUTOREN

## Mann bleibt Mann

Er war homosexuell, er war süchtig, er war der Sohn Thomas Manns: Ein „dreifach Geschlagener“, bedauerte einst der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki den Schriftsteller Klaus Mann. In diesem Jahr hat der Sohn des „Zauberers“ – so nannten die Kinder ihren Vater – seinen 50. Todestag; ein Anlaß

für die Fangemeinde, wieder einmal in wahre Mannomanie zu verfallen: Es erscheinen neue Biographien des schwermütigen Schreibers, der sich 1949 in Cannes vergiftete; Klaus Manns Roman „Mephisto“ wird zum Hörbuch, sein „Vulkan“ zum Kinofilm umgearbeitet. Und am Donnerstag dieser Woche wird im Münchner Kulturzentrum Gasteig eine groß angelegte Klaus-Mann-Ausstellung eröffnet, für die emsig Fotos, Briefe, Tagebücher, Typoskripte und Handschriften zusammengetragen wurden. „Ruhe gibt es nicht, bis zum Schluß“ heißt die Schau, zu der ein

gleichnamiges Buch erscheint (Uwe Naumann, Hrsg.; Rowohlt Verlag, Reinbek; 352 Seiten; 98 Mark). Anrührend sind vor allem die Bilder, die die Mann-Exegeten ausgesucht haben – viele davon waren bisher nie veröffentlicht worden. Eigentümlich verkrampft steht Klaus auf einem Bild, das 1924 in der Sommerfrische auf Hiddensee entstand, neben seinem eleganten, entspannt darsitzenden Vater: ganz so, als fürchte er die Nähe des Patriarchen.

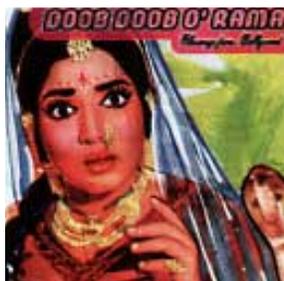
FILMMUSIK

## Bollywood, wie es singt und swingt

Nirgendwo auf der Welt werden so viele Filme gedreht wie in Bombay. Und wer in „Bollywood“ vor der Ka-

„Juha“. Daß auf der Leinwand zuviel gequasselt wird, ärgert den Finnen Aki Kaurismäki – selbst ein großer Schweiger und Säufer vor dem Herrn – schon länger. Um Reinheit und Unschuld der Bilder wiederzugewinnen, hat er jetzt einen alten Stummfilm-Stoff in klassischem Schwarzweiß neu verfilmt: Junge Frau heiratet älteren Bauern, verliebt sich in einen dekadenten Besucher und folgt ihm in die Großstadt, wo er sie ins Bordell steckt. Das ist zeitlos, expressiv und elegisch in Szene gesetzt – doch fehlen Kaurismäki nicht nur die Worte, sondern auch die Bilder, um seine trotzigste Idee zu einem wahren Melodram reifen zu lassen.

mera etwas werden will, muß sich nicht nur auf die Schauspielerei verstehen, sondern auch gut bei Stimme sein. Die Millionen Inder, die sich täglich vor der Leinwand versammeln, erwarten nämlich, daß die hochdramatischen Kinoge-



CD-Cover

schichten auch üppig mit Sang und Klang untermalt werden. Eine äußerst unterhaltsame Zusammenstellung indischer Filmmusiken ist nun unter dem Titel „Doob Doob O'Rama – Filmsongs from Bollywood“ auf CD erschienen. Indische Folklore, Westergitarren, Barjazz und Operngesänge werden da zu einem fabelhaften Soundtrack-Mix verwoben: Bollywood, wie es singt und swingt. Wer will da noch die bonbonbunten Filme sehen?

Am Rande

## Aus die Maus



Zum Abschied macht es leise „blubb“. Deutschland, ein Rücktritts-Märchen.

Am vergangenen Sonntag abend moderierte Verona Feldbusch zum letztenmal „Peep!“, die Sendung für die Maus im Mann. Schluß mit dem Schweinkram. Oskar Lafontaine, der Mann mit dem kleinen blonden Mäuserich auf den Schultern, sagt das gleiche: Schluß mit der Politik. Die Europäische Kommission sagt: Schluß mit uns allen! Die sturzfreudige Kunsteisnymphe Tanja Szewczenko sagt: Schluß mit dem angezogenen Rittberger und zeigt sich nackt im „Playboy“. Die radikalste Form des Rücktritts vom schlechten Gegenwärtigen aber, das Harakiri eines großen Weltüberdrüssigen, das konnte nur von einem grünen Oberfuzzi der ökosozialistischen Glaubenskongregation kommen – Jürgen Trittin. Er sagt: Rot-Grün ist tot. Zwar laufe ich noch voller Spannkraft am Rhein entlang und lasse meine wilden Haare im Frühlingswind wehen, zwar sehe ich noch munter aus mit meinem süßen Schnauzer, aber meine Politik ist erledigt.

Ja, ist denn heut' schon Weihnachten? fragen wir da mit Franz Beckenbauer, ja, lösen sich denn alle Probleme wie von selbst?

Leider nein. Immer noch fehlen die Rücktritte von Heribert Faßbender, Angela Merkel, Otto Rehhagel, Kardinal Ratzinger, Udo Jürgens und Susan „Vorvertrag“ Stahnke.

Erst dann wäre ein Einstieg in den Ausstieg aus dem deutschen Verhängnis möglich, und wir könnten frei nach Goethe rufen: „Solch eine Leere möcht' ich sehn, Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.“ Dann würden auch Veronas Worte endlich wahr: „Da werden Sie geholfen.“